**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 43 (1917)

**Heft:** 35

**Artikel:** Ein letzter Friedensversuch Wilsons?

Autor: Altheer, Paul

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-450585

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Ein letzter Friedensversuch Wilsons?

Noch einmal blinzelt ein Hoffnungsstrahl in die Welt, die wir längst verfluchen; Herr Wilson woll' es ein lettes Mal mit einem Friedensversuch versuchen.

Noch einmal, bevor zum blutigen Streit seine Bataillone marschieren, probier' er, der aufgeregten Zeit einen Frieden zu proponieren.

Herr Präsident, wenn dem wirklich so unser Dank wäre nicht zu ermessen. [wär', Wir würden Ihnen dafür, auf Ehr', manches andere gern vergessen.

Und hatten Sie auch die Absicht nicht, sich dieser Art zu enthüllen; jeht wird es Ihre Menschenpflicht, die Sehnsucht der Welt zu erfüllen.

Herr Wilson, es ruht nun wie seinerzeit auf Ihnen die Hoffnung der Erden: Sie haben noch einmal Gelegenheit ein Friedensengel zu werden.

## Fournaille

Ueber alle, alle Canaille — blüht doch die freche Journaille. - Geschmiert, gesalbt, gekauft und bestochen, — Saul bis in das Mark der Anochen, — von unverantwortlichen Lumpen gemacht, - aus denen der Teufel grinft und lacht, — Kerle, bei denen jedes Wort im Munde - eine Lüge ist. Schufte, die im Bunde — mit allen Göllen die Welt verpesten — und die sie mit ihren Phrasen mästen, die zahllosen Dummen an der Nase führen, daß sie glauben, eigene Weisheiten zu spüren — und zu vernehmen ihren eigenen Reim, wenn sie wiederkauen den Ihrasenschleim. – Da wird gelogen, da wird betrogen und das heiligste in den Dreck gezogen. -Von Greiheit salbadert dieses Gesindel - und knechtet die Massen mit seinem Schwindel, daß sie sich schlachten lassen, wie Wieh. Doch wohl geborgen, so sitzen sie, - sacken ein, was zu erraffen ist - und leben fett wie Maden im Mist. — Werden nicht müde, zu verleumden und zu hetzen, — würden sich aber wenig ergehen, - zwäng' man sie einmal, sich selber zu laben — an den gepriesenen Greuden im Schühengraben. — Doch gibt es einen Gott, zu rächen, - so muß er vergelten diese Verbrechen - mit Seuer und Schwefel an all' den Halunken, — deren Lüge die ganze Welt verstunken, — an diesen Mördern von Teufels Gnaden, — die sich mit ewiger Blutschuld beladen. - Die, mög' auch die gange Welt verrecken, - die gelben Jähne weiter blecken, - und die nicht eher ihr Gift verlieren, - bis man den letten an allen Vieren — gebunden und in dem schlammigsten Gumpf — erfäuft hat bis auf den letzten Stumpf. - Erst dann, wenn die Völker endlich erwachen, — dann wird diesen Setzern vergehn das Lachen. — Doch heute noch duften all' die Gerüche — aus der infernalischen Herenküche, — benebeln und vergiften die Massen, — daß sie sich morden und weiter haffen - und mit den blutbesudelten Sänden - Gottes schöne Welt verwüsten und schänden. — Und das, weil eine bestochene Presse — für einer Clique Interesse — zum Kriege weiter hetzt und schürt. — Wie lang noch, daß auch der Dümmste spürt, - wie dumm er war, da er sich heten ließ? — Wie lang noch soll des Teufels Verließ — unsere Erde sein und zu der Schufte Triumph — die Menschheit verbluten stumpf und dumpf, bis sie erwacht zu besserem Zeitalter? — Um Untwort bittet

der Nebelspalter.

## Ungenügende Umhüllung

Ein Wiener Kabarettdirektor hatte eine Liederfängerin, welche von den Freiheiten ihres Berufes ausgiebigen Gebrauch machte. Eines Abends erschien sie in einem sehr stark ausgeschnittenen Kleide und der Direktor machte sie darauf ausmerksam, daß eine solche gewagte Blöße doch ihrem Ruse schaden könne.

"Was die Leute denken, ist mir schnuppe," entgegnete die Sängerin. "Ich hülle mich in meine Tugend!"

"21u weh," seuszte der Direktor, "da werden Gie sich aber totsicher erkälten!" poldi

## Auch ein Patriot

Er läßt sich schmieren und sich salben, Ist überall dabei, wo's siinkt, Wenn nur dem Beutel allenthalben Prositlich ein Prositlein winkt.

Er tut moralisch und pathetisch, Schindludert mit Demokratie, Geberdet sich resormerisch-ethisch, Und ist ein ganz gemeines Wieh.

Drängt sich hinzu, daß man ihn nenne, Frech, unverfroren, unentwegt — Das Publikum ist ihm die Henne, Die ihm die goldnen Eier legt.

Er ist der weise Mann des Tages. Dieweil es Druckerschwärze gibt, Womit ein Gauner seines Schlages Beweisen kann, daß er nur liebt.

Doch schaut er sich im Spiegel, grinst er: O, hochverehrtes Jublikum! Der Tag ist hell, die Nacht ist sinster Und du bleibst dümmer doch als dumm!

## Einst und jetzt

Vater: Als ich so jung war wie du, arbeitete ich zwölf Stunden am Tag.
Sohn: Ich bewundere deine jugendliche Energie: aber ich bewundere noch mehr die reise Weisheit, die dich dazu brachte, das bald zu unterlassen!

#### Simple Gedanken

Micht jeder, der eine Beitsche schwingt, ist ein Suhrmann.

Man spricht jetzt viel von Desannezionen; es ist aber zu wünschen, daß hierbei nicht zu gründlich versahren werde, denn sonst müssen Deutschland und die Schweiz zu guterletzt noch ihre Nationalhymne an England zurückgeben.

## Frage

Aachdem sie nichts erreichen konnten Auf keiner ihrer verschiedenen Gronten, Kossen sie auf die Gloria Durch China und Amerika.

Künden weiter von heiligen Pflichten, Den Militarismus zu vernichten Und erwarten Heil und Segen da Von China und Umerika.

Wollen nicht wanken und wollen nicht weichen, Mit Blut und Seuer ihr Siel zu erreichen, Und wüßten nicht wie, wären nicht da Noch China und Amerika.

Und wenn auch diese zuleht versagen? Dann werden sie vielleicht die Frage wagen, Ob es zum Keile der Welt geschah, Daß Lolumbus entdeckte Amerika.

#### Zivildienstpflichtig!

Beamter: Was sind Sie im bürgerlichen Beruse? Einberusener: Operettenkomponist! Beamter (entscheidend): Werden also hier beschäftigt als — Ubschreiber!

## Das Problem

Kerr Japst, das wird sich kaum machen, Die Bestien mit den verbissenen Aachen Auseinander zu bringen. —

Das wird kaum mit wässerigen Worten gelingen.

Denn, daß die Bestien mit den bluttriefenden

Sich nach Sriede und Aerträglichkeit sehnen, Das weiß man seit langem und das ist wahr. Doch wissen die Kämpfer, die größte Gesahr Liegt in der kurzen Sekunde,

Da sie die Sähne aus der blutigen Wunde Der Gegner reißen; denn dann wird's geschehn, Daß sie ein Augenblicklein sich selber besehn. Und, Herr Papst, das wird wohl so sein, Dieser Augenblick ist so ungeheuer gemein, Go voller Grauen und Entsetzlichkeit, Daß jeder ihn slieht und noch vor der Seit Ein Wunder erwartet, an das man nicht glaubt. Drum, allerchristlichsies Oberhaupt, Man muß diese Tiere nicht zur Vernunst bringen. Die haben sie schon; es muß nur gelingen, Gie von der Angst zu befreien,

Sie könnten sich selber erkennen, Sur Vernunft vernebeln, verzeihn Sie dem Laien.

Da hört' ich Sie oft als Meister nennen!

thario

J. Z.